

DIE TUN WAS!

Und BILD der FRAU ist dabei

■ Welche Zahl uns geschockt hat?

Diese: Waren im Wert von mehr als 7 Milliarden Euro werden jedes Jahr in Deutschland vernichtet – obwohl sie neuwertig und gebrauchsfähig sind.

■ Warum ist das so?

Weil es oft günstiger ist, Rücksendungen zu vernichten, als sie neu zu verwerten. Die Wegwerfmentalität vieler Verbraucher (lieber neu als reparieren) schadet zusätzlich.

■ Aber was hilft?

Kleine Produkt-Revolutionen wie die, die wir Ihnen auf dieser Doppelseite vorstellen.

Zu gut für die Tonne!
Michael rettet mit Freunden Drogerieartikel für den guten Zweck



Weg damit? Von wegen!

Produkte und Ideen, die bleiben dürfen



Kreatives Gründer-team: Michael mit (v. l.) Manfred Hlina (36), Sabine Brunnmair (33) und Michael Gugenberger (36)

Die Fairmittlerei

„Wir sammeln, was übrig ist – und spenden“

Wer sich im Lager der „Fairmittlerei“ in Traiskirchen bei Wien umschaute, kommt aus dem Staunen nicht heraus! Bis unter die Decke türmen sich Produkte jedweder Art: Reinigungsmittel, Drogerieartikel, Arbeitskleidung, Schulbücher, Geschirr, Elektroteile ...

Michael Reiter-Coban (41) erklärt das Prinzip des Non-Profit-Unternehmens, das er 2016 mit drei engagierten Freunden gründete: „Firmen und Hersteller liefern uns gebrauchsfähige Produkte, die wir dann an gemeinnützige Organisationen weitergeben.“ Aber was sind das für Sachen? Waren, die nicht mehr verkauft werden, weil sie aus Restbeständen stammen. Musterprodukte. Oder falsch etikettiertes. „In Österreich kommen jedes Jahr 1600 Tonnen allein an Drogerieartikeln aus diesen Gründen erst gar

nicht in den Handel.“

„Wahnsinn, oder?!“, findet auch Mitgründerin Sabine Brunnmair (33). „Es ist nicht nur moralisch schlimm, dass gute Sachen weggeworfen werden, es ist auch noch unnötiger Müll.“ Also verwenden statt verschenden: „Der eine hat zu viel, der andere zu wenig, also bringen wir beide Seiten zusammen.“

Infos: www.diefairmittlerei.at; in Deutschland: www.innatura.org



Im Lager sortieren die zumeist ehrenamtlichen Helfer die vielen Waren



Drei Männer kämpfen gegen die vielen Retouren (v. l.): Awais Shafique (25), Leon Szeli (27) und Tomislav Tomov (29)

Presize

„Passt! Dank Handy-Größenassistent“

Sachen, die gefallen, gleich mal in allen Größen bestellen – und dann einfach zurück damit? So machen das leider zu viele: Jede zweite (!) Onlinebestellung geht im Modehandel retour. „Ein Riesenproblem“, sagt der Münchner Leon Szeli (27). „Jede Rücksendung erzeugt Kosten und belastet die Umwelt.“ Was also tun? Mit zwei ehemaligen Kommilitonen hat er über das Start-up „Presize“ 2019 ein Selbstvermessungspro-

gramm entwickelt, mit dem jeder seine Konfektionsgröße herausfinden kann. „Wer sich einmal vor der Handykamera dreht, muss nie wieder etwas zurücksenden, nur weil es nicht passt“, hofft Leon. Die Erfindung der jungen Männer hat Zukunft: Gerade investierte Carsten Maschmeyer aus der Gründershow „Die Höhle der Löwen“ 650 000 Euro in den digitalen Größenberater. Infos: www.presize.ai

Re-Athlete „Produziert wird erst nach Bestellung“

Ein Zeichen gegen „Fast Fashion“ wollten Alina Hische (27) und Johannes Skowron (26) aus Braunschweig setzen. Die beiden stellen mit ihrer Firma „Re-Athlete“ Sportkleidung ausschließlich in Deutschland und nur auf Anfrage her. „Wir produzieren nur, was bestellt wurde“, beschreibt das Paar sein Konzept. „Produktions-

überschuss gibt's bei uns nicht, so auch keine unnötige Ressourcenverschwendung.“ Tier- und Umweltschutz ist für die Jung-Unternehmer selbstverständlich: Der Großteil ihrer veganen Funktionskleidung besteht aus recycelten Fischernetzen und Plastikmüll aus den Ozeanen und der Industrie. Eine Sportleggings kostet um 58 Euro,

ein T-Shirt 44 Euro. Und auch wenn Alina und Johannes bei Verkäufen über ihren Online-Shop verpflichtet sind, Retouren anzunehmen – die halten sich in Grenzen. „Normal sind im Handel 50 bis 60 Prozent Rücksendungen“, sagt Johannes. „Wir liegen bei knapp 10 Prozent. Und die verkaufen wir dann in unserem Laden.“ Infos: www.re-athlete.de

Alina und Johannes bei der Qualitätskontrolle (u.). Nadine (24) hilft beim Schneidern mit



WELTcheck So viel landet im Müll

■ Jeder Deutsche produziert jedes Jahr allein knapp **23 Kilogramm Elektroschrott.**

■ In deutschen Haushalten liegen rund **100 Millionen alte Smartphones** herum.

■ Pro Jahr werden rund **80 Milliarden neue Kleidungsstücke** hergestellt – von denen landen etwa 86 Prozent auf Mülldeponien.

■ Der Zerfall dieser Kleidungsstücke kann **bis zu 40 Jahre** dauern.

Statt NEU

■ **Leihen:** Auf Nachbarschafts-Plattformen wie nebenan.de kann man Gesuche aufgeben. Sogar Festkleider kann man inzwischen borgen: www.dresscoded.com

■ **Gebrauchtes erstehen:** Wahre Fundgruben sind Tauschbörsen, Flohmärkte, Secondhand-Läden oder Verkaufsportale wie kleiderkreis.de



Koordinatorin Anette Messing und Diakon Patrick Wilde im Repair-Treff (l.). Elke und Sohn Maximilian (11, o.) kamen mit einer Musikanlage

Repair-Café „Wir machen Altes wieder flott“

Keiner Defekt und gleich das ganze Gerät in die Tonne? Für die ehrenamtlichen Bastler und Tüftler im „ReparierTreff“ der IPD-Stiftung in Solingen-Ohligs kommt das nicht in die Tüte: Jeden 1. Mittwoch im Monat geben sie alles, um Toaster, Radios, Spielzeug, Fahrräder oder Textilien wieder heil zu machen.

Elke Holzkamm ist an diesem Nachmittag mit ihrer 28 Jahre alten Musikanlage da:

„Sie ist ein Geschenk meines Vaters, der leider nicht mehr bei uns ist“, sagt die 52-Jährige. „Nun dreht sich der Plattenteller nicht mehr.“ Kein Problem für Tüftler Thomas Kurz. Er findet die Ursache: Der Mikroschalter für den Motor muss justiert, Kontakte gereinigt werden. Das ist schnell repariert. Und Elke überglücklich: „Das würde auch meinen Vater freuen.“

Übrigens: Vor der Corona-Zeit war der Treff, der in

Zusammenarbeit mit der Ev. Kirchengemeinde Ohligs organisiert wird, auch immer ein gemütliches Treffen von Gerätebesitzern und Mitarbeitern. „Das geht jetzt gerade leider nicht mehr“, bedauert Manfred Michalek aus dem Helfer-Team. „Aber ‚Reparieren statt Wegwerfen‘ macht die Welt trotzdem ein bisschen besser.“ Infos: www.ipd-stiftung.de; www.offene-werkstaetten.org

Shift

„Unsere Smartphones lassen sich nachrüsten“

Wie oft holen Sie sich ein neues Smartphone? Im Schnitt werden die Geräte in Deutschland tatsächlich alle zwei (!) Jahre ausgetauscht. Elektroschrott ohne Ende. Die Brüder Carsten (50, u. r.) und Samuel Waldeck (41) wollen da nicht mitmachen, setzen mit ihrer Firma „Shift“ auf langlebige Handys (ab 444 Euro). Auf modulare Smartphones, bei denen man einzelne Teile austauschen oder nachrüsten kann, etwa für mehr Speicherplatz oder bessere Kameras. „Mithilfe von Anleitungsvideos“, erklärt Samuel Waldeck, „kann der Kunde sein Gerät dann ganz einfach selbst aufschrauben, setzt ein neues Bauteil ein und fertig.“ Infos: www.shiftphones.com

